

Vergessene Kinder

In St. Petersburg leben rund 10 000 Kinder und Jugendliche auf der Strasse. Während sich die meisten von ihnen wegen unerträglicher häuslicher Situation mit Gewalt und Alkoholismus in einer prekären Situation befinden, haben andere als Vollwaisen gar kein Zuhause. Die Berner Filmemacherin und Journalistin Verena Endtner, Jahrgang 1973, hat während eines Jahres vier solcher Schicksale mit der Kamera begleitet.

Dabei spielt das Engagement des Kinderzirkus Upsala eine zentrale Rolle, dessen unermüdete Leiterin Larissa mit grossem Engagement dafür kämpft, den Kindern einen Weg aus der Misere und eine Perspektive im Leben aufzuzeigen. Besonders eindrücklich in diesem herzerwärmenden Dokumentarfilm sind dabei jene Szenen, die den Austausch des Zirkus mit der Schweiz zeigen, bei dem auch die bekannte Ostschweizer Clowmin Gardi Hutter mit von der Partie ist. Die Anzahl vernachlässigter Kinder, die auf der Strasse leben, sei auch in der westlichen Welt rasant zunehmend, sagt Hutter. In einer Zeit, in der die Olympischen Winterspiele von Sotschi vor der Tür stehen und die Adaption von russischen Kindern für Schlagzeilen sorgen, gewinne der Film zusätzlich an Bedeutung. (pd)

Für die Aufführung von morgen Di (20 Uhr) ist die Regisseurin Verena Endtner im Kinok zu Gast; weitere Aufführungen: 23.1., 19.30 Uhr; 24.1., 17 Uhr; 26.1., 13 Uhr; 29.1., 14.15 Uhr; 31.1., 17.15 Uhr

Schon bald wieder Sommer

«Kurz&Knapp lädt ein auf eine nostalgische Reise voller Sonne, Farben, Exotik. Der Kurzfilmabend ist für jene gedacht, die genug haben von Nebeldecke und kalten Füssen. Er soll Erinnerungen und Sehnsüchte wachrufen an schwüle Abende und erste Sommerhits und -drinks. Gezeigt wird unter anderem der 8-Millimeter-Film Boys of Summer von Alee Peoples, unterlegt mit dem Hit «Cry to me» aus dem Filmklassiker Dirty Dancing.

Sara Stäuble begibt sich auf eine skurrile Reise durch Rimini und Anthony Fraquhar-Smith lässt Eiscreme tanzen. (pd)

Do, 23.1., Kugel, 20.15 Uhr, Türe 19.30 Uhr (mit Eis am Stiel)



Gezimerte Hymne an Vinyl: Musiker Patrick Kessler demonstriert vor seinem Haus in Gais, wie man seine Kiste mit den 200 Plattenunikaten bedient.

Bild: Ralph Ribi

Die Kiste kommt ins Tal

Vom Staubsauger-Rauschen bis zum Glockengeläut, vom Ländler bis zur Bach-Sonate: Die «Kiste» versammelt auf 200 Platten eine riesige Klangvielfalt. Nach ihrer Tour durchs Appenzellerland kommt die hölzerne Jukebox nun in die Stadt.

ROGER BERHALTER

Die Kiste ist zuallererst eine Wundertüte. Es ist schier unglaublich, welche Klangvielfalt zum Vorschein kommt, wenn man der unscheinbaren Holzbox den Deckel lupft. 200 Vinylplatten hat der Musiker Patrick Kessler in seine Kiste gesteckt. Er hat sich zum Beispiel in Appenzell dem Ziselerer Hampi Fässler mit dem Mikrophon genähert und aufgenommen, wie dieser an einer Gürtelschalle für Simon Enzler hämmerte. Er hat in Gais in einer Putzfirma das Staubsauger-Rauschen mitgeschritten. Er hat während eines Reifenwechsels bei einem Pneuhändler das Aufnahmegerät gezückt.

Soundtrack eines Sommers

In Obereggen hat er eines Nachts um Mitternacht sein Mikrophon auf den Kirchturm gerichtet. «Ich wollte nur die Kirchenglocken zur Geisterstunde aufnehmen»,

erinnert sich Kessler. «Doch just als die Glocken läuteten, flog auch noch ein Jumbojet vorbei.»

Zu jeder der 200 Singles weiss Patrick Kessler eine Geschichte zu erzählen. Einen ganzen Sommer lang hat er Klänge gesammelt, im Rahmen des grossen Appenzeller Jubiläums (siehe Kasten). «Das Ziel war ein Soundtrack des Sommers, eine Klanglandschaft auf Vinyl.»

Nicht nur Handwerkergeräusche und Klangatmosphären hat Kessler in die Sammlung genommen, sondern auch Beiträge von Musikern – vom traditionellen Chorgesang bis zu abgefahrenen Analog-Synthesizer-Spielerien, von der Bach-Sonate bis zum Musikantenstadl-Schlager, vom Hippiesong bis zur Jazzimprovisation. Fast alles war erlaubt, solange die Beteiligten ihr Plattencover selber gestalteten.

Das Ergebnis seiner musikalischen Feldforschung hat Patrick Kessler in die «Kiste» gepackt, eine Holzbox so gross wie eine

Transportpalette und ebenso mobil. Sie ist eine gezimerte Hymne an Vinyl: Steht sie offen da, kann man von vorne in den 200 Platten wühlen – alles sind Unikate – und einen Wunsch auf

dem mechanischen Laufband plazieren. Hinten steht der DJ und legt die Singles in der gewünschten Reihenfolge auf den Plattenteller. «Ausblenden ist verboten, so lautet die Abspielregel», sagt Kessler. Jede Single, ob Death Metal, Techno oder Streichmusik, läuft von Anfang bis zum Schluss.

Erster Ausflug in den Club

Nach ihrer Tour durchs Appenzellerland kommt die Kiste nun zum ersten Mal in die Stadt. Am Samstag rollt Patrick Kessler sie aus seinem Schopf in Gais und schiebt sie ins Palace. «Es ist ein Versuch. Ich bin gespannt, wie die Kiste im Club funktioniert.» Gerade die leiseren, feineren Platten könnten laut Kessler auf diese Weise besser zur Geltung kommen.

Auf jeden Fall möchte er mit der Kiste öfter den Hügel hinunterfahren. Downhill heisst passenderweise das Bandprojekt, das eine Erweiterung der Kiste

darstellt und das ebenfalls mit der Appenzeller Wanderbühne mitreiste: Patrick Kessler spielt Kontrabass, Stefan Baumann Cello und Sven Bösiger sitzt am Mischpult und malt mit den Sounds der Kiste neue Klangfarben. Das Fribourger Künstlerpaar Anyma projiziert dazu eigene Videos auf die Bühne und mixt die Bilder live mit dem preisgekrönten «Video-Bass».

Normaler Kistenbetrieb

«Downhill ist ein minimal-surreales Kammerpiel. Organisch, fragil und reduziert», sagt Kessler. Im Palace werden Downhill ihr Album taufen, ein Livemitschnitt eines Konzerts in Teufen. So weit das Spezielle. Vor und nach dem Auftritt herrscht laut Kessler dann aber wieder «normaler Kistenbetrieb».

Sa, Palace, Kiste ab 21 Uhr (mit Fa Ventiliato und Kasimir), Konzert mit Downhill ab 22 Uhr, www.bassilkum.ch/projects/die-kiste

Die Kiste

Der klingende Teil der Wanderbühne

Das Appenzellerland feierte im vergangenen Jahr seine 500jährige Zugehörigkeit zur Eidgenossenschaft unter anderem mit der Ledl, einer mobilen Bühne. Zwischen Mai und Oktober war sie unterwegs und wurde in Herisau, Appenzell, Urnäsch, Gais, Teufen und Obereggen aufgebaut. Die «Kiste» mit den 200 Vinylsingles war immer mit dabei und tönte jeweils im unteren Stock der Ledl, neben der Bar. (rbe)